

Zeitschrift: Pestalozzianum : Mitteilungen des Instituts zur Förderung des Schul- und Bildungswesens und der Pestalozziforschung
Herausgeber: Pestalozzianum
Band: 23 (1926)
Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

PESTALOZZIANUM

Mitteilungen der Schweizerischen
Permanenten Schulausstellung und des Pestalozzistübchens in Zürich
Beilage zur Schweizerischen Lehrerzeitung

Nr. 5

Neue Folge — 23. Jahrgang

Juli 1926

Inhalt: Vor hundert Jahren: Pestalozzi in Beuggen. — W. Pragers Rechen-
übungstafel. — Ausstellung für gewerbliche Fortbildungsschulen im
Pestalozzianum Zürich. — Neue Bücher - Bibliothek.



Pestalozzi in Beuggen.

Vor hundert Jahren: Pestalozzi in Beuggen.

Zu den Lichtblicken in Pestalozzis letztem Lebensjahr gehört unzweifelhaft der Besuch in Beuggen. Dort hatte sechs Jahre zuvor Christian Heinrich Zeller eine Armen-erziehungsanstalt gegründet. Er gehörte längst zu Pestalozzis Bekanntenkreis. Zwar hatte er einst als Sohn eines württembergischen Hofrates die Rechte studiert und in Ludwigsburg bei Stuttgart die juristische Praxis kennen gelernt. Aber er fühlte sich weit stärker zu Erziehung und Unterricht hingezogen, nahm 1801 zunächst die Stelle eines Erziehers in Augsburg, dann eine solche in St. Gallen an. Von hier aus besuchte er Pestalozzi in Burgdorf. Im Februar 1809 folgte er einem Rufe als Schuldirektor nach Zofingen, wo ihm die Leitung des gesamten städtischen Schulwesens übertragen wurde. Um 400 Schweizerfranken erwarb er sich das Bürgerrecht in der Gemeinde Retterswil am Hallwylersee; 1811 verheiratete er sich mit Sophie Siegfried, der Tochter einer Pfarrerswitwe in Zofingen. Entscheidend wurde ein Besuch in Basel, wohin ihn Blumhardt, der Inspektor des dortigen Missionshauses, eingeladen hatte. Mit Spittler, einem der Begründer der Missionsanstalt, besprach er die Ausbildung christlicher Lehrer für die verwahrloste Jugend der Heimat und arbeitete einen Anstaltsplan aus, nach dem die Lehrerbildung mit der Rettung und Erziehung verwahrloster Kinder verbunden werden sollte. Spittler wußte eine Reihe von Baslern für seinen Plan zu interessieren, das neugegründete Komitee übertrug Schuldirektor Zeller die Leitung der zu errichtenden Anstalt, für die nach längerem Suchen das alte Komtureischloß in Beuggen ausgewählt wurde. Im Jahre 1822 war die Zahl der Kinder bereits auf siebenzig gestiegen. Sie wurden in den ersten Jahren mit Haus-, Feld- und Gartenarbeiten beschäftigt; erst später fing man an, allerlei Hausindustrien einzuführen.

Pestalozzi hatte sich 1825 mit Joseph Schmid und wenigen Zöglingen auf den Neuhof zurückgezogen, aber seine Pläne zur Errichtung einer Armen-Industrieschule noch nicht aufgegeben. Das Werk seines Freundes und Schülers Zeller mochte ihn in hohem Maße interessieren. So kam er denn mit Schmid am 21. Juli 1826 nach Beuggen. «Vater Zeller schritt ihm, die beiden kleinsten Anstaltskinder an der Hand führend, entgegen und bewillkommte ihn herzlich. Beim Eintritt ins Haus fand Pestalozzi die ganze Kinderschar Spalier bildend auf der Treppe.» Im großen Saal war bald die ganze Hausgemeinde versammelt und stimmte Goethes Vers an: «Der du von dem Himmel bist.» Nach dem Gesange trat Mutter Zeller mit ihrem dreijährigen Söhnlein Nathan zu Pestalozzi, damit ihm dieses einen Lorbeerkranz aufs Haupt setze. Allein er ließ sich nicht gefallen, nahm den Kranz und setzte ihn auf des Knaben Haupt mit den Worten: «Nicht mir, der Unschuld gebührt der Kranz.»

Pestalozzi blieb einige Tage in Beuggen. Man sah ihn mit Zeller oft im Hofe auf und ab gehen, in ernste Gespräche vertieft. Nach Schluß einer Morgenandacht kam Pestalozzi weinend auf den Hausvater zu: «Vater Zeller, hüt händ ihr für mich prediget, das ischt für mich gsi.» Auf seinen Gängen durchs Haus soll Pestalozzi öfters leise vor sich her gesagt haben: «Das war's, was ich wollte.» Noch

ist das Stammbuchblatt vorhanden, das Pestalozzi bei seinem Abschied dem Freunde hinterließ:

Religious Unterricht zu geben — ohne die
Religions Bildung zu sichern heißt die Pro-
pheten töden — und ihre Gräber mit
Zierrathen überhaufen
zum andeden herzlicher Stunden
an Freund Zeller von
Pestalozzi

Religions Unterricht zu geben — ohne die
Religions Bildung zu sichern heißt die Pro-
pheten töden — und ihre Gräber mit
Zierrathen überhaufen
zum andeden herzlicher Stunden
an Freund Zeller von

Pestalozzi.

Im September traf vom Neuhof ein Brief ein, in dem Pestalozzi dem Hausvater Zeller seinen «ersten und ältesten» Freund aus England empfahl, der sich für die Anstalt interessierte. Die Nachschrift zu diesem Brief lautet: «Ich erinnere mich fortdauernd mit Dankbarkeit der so angenehm bei Ihnen genossenen Tage, und auch meines Versprechens, Ihnen über meine hiesigen Versuche zu schreiben; aber während der Sommertage ist in den Landschulen nicht viel zu machen; ich muß, um die Sache recht in Thätigkeit zu setzen, bis nach dem Herbst warten.»

Der Achtzigjährige war der Versuche noch nicht müde geworden; sie galten, wie aus den anderen Briefen hervorgeht, der Sprachlehre. Auf dem Neuhof wuchsen langsam die Mauern der Industrieschule empor, die der Enkel Gottlieb auf Wunsch des Altvaters errichtete. Der Besuch in Beuggen aber mochte Pestalozzi die tröstliche Zuversicht gebracht haben, daß sein Streben nicht umsonst gewesen und seinem Werk von anderen Händen sorgliche Pflege zuteil werde.

Quellen: Den vorstehenden Ausführungen liegt die sorgfältige Darstellung zugrunde, die Herr Inspektor Eugen Zeller in seinem auch kulturgeschichtlich sehr interessanten Buche «Aus sieben Jahrhunderten der Geschichte Beuggens 1246—1920» gibt. Der schön ausgestattete Band kann zum Preise von Fr. 10.50 bei Herrn Inspektor Zeller in Beuggen bezogen werden. Dem Verfasser des Buches danken wir für die freundliche Überlassung der hier verwendeten Klischee. Ganz besondern Dank schuldet das Pestalozzianum Herrn

Zeller dafür, daß uns Einsicht in eine Reihe interessanter Pestalozzi-briefe gewährt wird.

Über den ältern Bruder des Begründers von Beuggen, Karl August Zeller, der an den Lehrerbildungskursen auf dem Riedtli-Zürich teil hatte, gibt Hunziker Aufschluß (Schweizerische Volksschule II, 229).
S.

W. Pragers Rechenübungstafel.

Rechentabellen haben sich in den Schulen schon seit langer Zeit eingelebt. Sie erleichtern Lehrern und Schülern die Arbeit im Rechenunterricht. Die Tabellen bieten reichlich Stoff zur stillen Beschäftigung, ermöglichen im mündlichen Unterricht das Auffassen der Zahlen- und Übungsbeispiele nicht nur durch das Gehör, sondern auch durch das Auge und entlasten den Lehrer.

58+7-3	40 · 2	: 6	$\frac{1}{2} \frac{4}{9}$, 10	$1 \frac{0}{6}$
50+4-9	41 · 2	: 6	$\frac{1}{3} \frac{7}{9}$, 60	$1 \frac{0}{6}$
55+1-6	42 · 2	: 6	$\frac{2}{3} \frac{1}{10}$, 00	$1 \frac{0}{6}$
59+6-5	43 · 2	: 6	$\frac{1}{4} \frac{3}{10}$, 80	$1 \frac{0}{6}$
56+9-0	44 · 2	: 6	$\frac{3}{4} \frac{7}{10}$, 20	$1 \frac{0}{6}$
53+8-7	45 · 2	: 6	$\frac{1}{5} \frac{9}{10}$, 90	$1 \frac{0}{6}$
57+5-1	46 · 2	: 6	$\frac{2}{5} \frac{1}{20}$, 40	$1 \frac{0}{6}$
54+2-8	47 · 2	: 6	$\frac{3}{5} \frac{1}{25}$, 30	$1 \frac{0}{6}$
52+3-4	48 · 2	: 6	$\frac{4}{5} \frac{1}{80}$, 70	$1 \frac{0}{6}$
51+0-2	49 · 2	: 6	$\frac{1}{6} \frac{1}{100}$, 50	$1 \frac{0}{6}$

Rechenübungstafel.

Die Pragersche Rechentafel vereinigt in sich die Vorzüge bisheriger Tabellen und weist daneben noch eine Reihe wertvoller Neuerungen auf. Die Tafel besteht aus 20 leicht verstellbaren Holzleisten, auf denen beidseitig deutliche Ziffern aufgedruckt sind. Daraus ergibt sich eine reiche Mannigfaltigkeit von Übungsbeispielen, die leicht verändert werden können. Da 10 Stäbe je die nämliche Grundzahl aufweisen (siehe Bild 1., 7., 10., 12., 17. Reihe) sind auch ausgiebige Übungen mit bestimmten Zahlen möglich.

Ein weiterer Vorzug der Pragerschen Rechentafel vor ähnlichen Erzeugnissen besteht darin, daß auf Leisten auch Zeichen (+, -, %) und Brüche angegeben sind. Der Schüler kann so die Rechnung unmittelbar ablesen und braucht sich nicht bei jeder einzelnen Aufgabe

die Fragestellung auf Umwegen ins Gedächtnis zu rufen. Würde der Tafel eine Anzahl Stäbe, mit Schieferkarton überzogen, beigegeben, so hätte der Lehrer Gelegenheit, weitere Zeichen nach Bedarf selber einzusetzen.

Die Ausführung macht einen recht günstigen Eindruck. Die Holzleisten können sehr leicht gewendet und ausgewechselt werden, so daß die Tafel jederzeit ohne Umtriebe zu neuen Rechenbeispielen bereit ist.

Größe: 100×115 cm. Preis Fr. 30.—.

Bezug durch A. Pfister-Moser, Wallisellen-Zeh.

Kl.

Ausstellung für gewerbliche Fortbildungsschulen im Pestalozzianum Zürich, 31. Mai bis 31. Juli 1926.

Man kann verschiedener Meinung darüber sein, ob die Arbeiten eines Lehrerbildungskurses zur öffentlichen Ausstellung gebracht werden sollen. Wer mit der Arbeit solcher Kurse vertraut ist, der weiß, daß ein großer Teil des Gebotenen nicht zur Schau gebracht werden kann. Die gegenwärtige Ausstellung vermag aber dem aufmerksamen Besucher doch ein gutes Bild über den letzten schweizerischen Bildungskurs zu geben.

Der im Oktober 1925 in Bern abgehaltene Kurs ist organisatorisch auf eine andere Basis gestellt worden als seine Vorgänger. Vom einen Extrem ist man zum andern übergegangen: Früher Überlastung nach Fächerzahl und Kursdauer, hier Beschränkung nach Fachgebieten, täglicher Stundenzahl und zeitlicher Dauer. Die Berner Methode wird ohne Zweifel den Teilnehmer eher zu Atem kommen lassen. Der zweiwöchige Kurs wurde in zwei Hauptabteilungen geführt: A. Rechnen mit Skizzieren in vier getrennten Klassen zu je 24 Stunden für Schreiner, Zimmerleute, Maurer und Gärtner; B. Fachzeichnen in vier Abteilungen zu je 48 Stunden für die gleichen Berufe. Es konnte also ein Teilnehmer entweder *zwei* Fächer im Rechnen oder *ein* Fach im Zeichnen auswählen. Diese Beschränkung bietet entschiedene Vorteile; die Frage wird sich stellen, ob sie auf die Dauer den Bedürfnissen unserer Landgewerbeschulen und ihrer Lehrer entspricht.

Die ausgestellten Arbeiten aller Abteilungen machen einen recht guten Eindruck. Sie zeigen, daß mit methodischem Geschicke gelehrt und im ganzen auf die praktischen Bedürfnisse der Lehrlinge Rücksicht genommen wurde. Einfach und klar aufbauend sind die Arbeiten im Zeichnen der Gärtner und Maurer, erstere vom Kursteilnehmer mit einer anerkennenswerten Geschicklichkeit ausgeführt. Die Arbeiten für Zimmerleute, 8 Blätter, setzen ziemliche Vorkenntnisse der Teilnehmer voraus, behandeln aber die wichtigsten Konstruktionen dieses Gewerbes, während unter den 7 Blättern für Schreiner die Glaserarbeiten überwiegen.

Die Verbindung des Rechnens mit Skizzieren und Berufskunde scheint in glücklicher Art gepflegt worden zu sein. Es sind in Bern nun allerdings auch die Berufe behandelt worden, welche für das Rechnen eine Verbindung mit dem Zeichnen zulassen und welche sich auch rechnerisch leicht behandeln lassen. Maurer, Zimmerleute und Schreiner haben es in der Materialberechnung mit einfachen Formen zu tun.

Die Arbeiten erwecken den Eindruck, daß sie geschickt aufgebaut und entwickelt worden sind.

Die Erfahrungen, die man in Zürich und Bern gemacht hat, sollten es uns ermöglichen, für die kurzfristigen Kurse (der Verband hat an der Tagung in Luzern auch den Auftrag übernommen, für eigentliche Gewerbelehrekurse von längerer Dauer Schritte zu tun) den richtigen Weg zu finden.

Im August 1925 hat der zürcherische Kantonalverband einen vier-tägigen Kurs im Zeichnen für Polsterer durchgeführt. Man hatte es sich zur Aufgabe gestellt, die Teilnehmer auch mit den Arbeitsvor-gängen und mit den Materialien bekannt zu machen, soweit es in der kurzen Zeit möglich war. Die ausgeführten Werkzeichnungen liegen in einer Mappe auf. Der Kursleiter, Herr Spindler in Zürich, hat als Ergänzung zu diesen Blättern Schülerarbeiten aus seinen Lehrlings-klassen ausgestellt. Sie lassen alle den bewährten Fachmann und tüchtigen Lehrer erkennen. Es ist nur schade, daß die Räume keine übersichtlichere Auslegung ermöglichten. Es scheint mir die Polsterei zu den Betrieben zu gehören, in welchen Zeichnen und Berufskunde nur vom erfahrenen Fachmann mit Erfolg unterrichtet werden können.

Im gleichen Raume ist eine von der Firma Schoop u. Cie. in Zü- rich sorgfältig zusammengestellte Materialiensammlung für Polsterer ausgestellt.

Über die Ausstellung des Herrn Hunziker in Aarau wird im An- schlusse berichtet.

Die beiden Räume enthalten für den Lehrer, der in diesen Gebie- ten unterrichten muß, viel Lehrreiches. Wir empfehlen den Besuch.

A. St.

Zeichenlehrgang für Maler aus beruflich gemischten Klassen.

(Lehrer: Herr R. Hunziker, Gewerbeschule, Aarau.)

Im *vorbereitenden* beruflichen Zeichnen wird mit den für den Maler so wichtigen Flächenteilungen begonnen (Quadrat, Rechteck, Kreis, Oval). Die Ausmalung erfolgt in Lasurfarben. Einige Blätter illustrieren die Einführung in die Farbenlehre. Das Kapitel «Schrift» ist da nur spärlich vertreten, dafür aber reichlich eine einfache Redis- feder-Ornamentik von grundlegender Art. Auch werden Beispiele ge- zeigt, was aus der Blume in der dekorativen Malerei etwa gemacht werden kann.

Aus dem *beruflichen* Zeichnen sei die Lösung folgender Aufgaben erwähnt:

Fensterladen mit ornamentalem Schmuck, Eckbildungen für Zim- merdecken, Wand und Türe. An ornamentalen Füllungen wird der Schnitt und der Gebrauch der Schablone geübt.

Mit groß ausgeführten Arbeiten, in Leimfarbe gemalt, tritt das großzügige Schaffen des Malerlehrlings an der Staffelei in sein Recht. In wohlthuender Farbenharmonie präsentieren sich Flächenmuster, Ta- peten-Entwürfe, Linier-Übungen, Rosetten.

Die eigentlichen *Fachschul-Arbeiten* beschlagen Anwendungen des Gelernten an Dose, Schrank, Korridor, am bemalten Haus.

Eine sehr wichtige Beigabe zu dem fachlichen Lehrgang stellt eine neue *Materialsammlung für Malerklassen* dar, die als Grundstock

für den berufskundlichen Unterricht der Malerlehrlinge wertvolle Dienste leisten wird. In einem beigegebenen Text gibt Herr Hunziker die notwendigen Erklärungen zu den gesammelten Stoffen. Die zusammengestellte Materialsammlung füllt eine bestehende Lücke aus und es ist nur zu wünschen, daß recht viele Gewerbeschulen sich um diese fach- und sachgemäße Sammlung interessieren. Sie besteht aus 3 Kästchen mit je 16 verschiedenen Fächern. Der Zweck dieser Zeilen ist, interessierte Kollegen auf die Ausstellung aufmerksam zu machen, nicht ein Werturteil zu fällen. Wenn eine persönliche Äußerung gestattet ist, so soll gesagt sein, daß uns der dargebotene Lehrgang, der den erfahrenen, auf methodischer Grundlage aufbauenden Fachmann verrät, gefallen hat. Gerade darin scheint uns das Besondere zu liegen, daß sich fachmännisches *und* methodisches Können hier glücklich vereinen. Während auf dem Gebiete des Maler-Fachzeichnens die Ansichten der vom Beruf herkommenden *Fachlehrer* und der mehr nach methodischen Gesichtspunkten vorgehenden *Lehrer* gelegentlich noch stark auseinandergehen, scheint uns der von Herrn Hunziker gezeigte Weg einen für beide Richtungen annehmbaren Mittelweg zu bedeuten. Namentlich freut es uns, daß dieser Lehrgang vollständig frei ist von jenen Übertreibungen und Stilblüten, wie man sie vielfach an Ausstellungen, auch Lehrlingsprüfungen zu sehen bekommt. Es bestärkt uns dies in der Auffassung, daß eine grundlegende Durchschulung in den drei Hauptkapiteln: Ornament, Schrift und Farbe das beste ist, was die Gewerbeschule den Dekorationsmalern angedeihen lassen kann.

A. E. K.

Neue Bücher. — Bibliothek.

(Die Bücher bleiben ca. 5 Wochen im Lesezimmer ausgestellt, nachher stehen sie zum Ausleihen bereit.)

Bibliothek. *Aeschilos*, Der gefesselte Prometheus. Verdeutscht von Liehburg. VII 6248. — *Baudouin*, Das Wesen der Suggestion. VII 5357. — *Behrend*, Reisebriefe von der England-Studienfahrt der Handelshochschule Mannheim. VII 5847. — *Bernfeld*, Vom Gemeinschaftsleben der Jugend. VII 3567, 2. — *Biese*, Naturgefühl im Wandel der Zeiten. VII 6261. — *Brüschweiler*, J. Gotthelfs Darstellung des Berner Taufwesens. . . VII 3022. — *Butter u. Rumel*, Tschechoslowakische Republik. VII 5849. — *Delekat*, J. H. Pestalozzi. P II 109. — *Ebbell*, Nordwärts. Abenteuer aus vier Jahrhunderten. Zur Geschichte der Nordpolexpedition von Cabot bis Amundsen. 2. A. VII 5844 b. — *Eberhard*, Von der Arbeitsschule zur Lebensschule. VII 6526. — *Emerson*, Die Weisheit des Lebensmutes. Auswahl. VII 5458. — *Enzinger*, Gedanken über den deutschen Aufsatz. VII 3039. — *Eß*, Gottfried Keller Worte. VII 6427. — *Fischer*, Zeitwende der Kunst. VII 421, 201. — *Flöricke*, Zwischen Pol und Äquator. Tiergeographische Lebensbilder. VII 6, 110. — *Folberth*, Stürmen und Stranden. Ein Stephan Ludwig Roth-Buch. P VII 94. — *France*, *Le pays de* (in sieben Heften). VII 5845, 1—7. — *Freud*, Studien zur Psychoanalyse d. Neurose. VII 5362. — *Gauchat*, Festschrift v. 12. Jan. 1926. VII 6260. — *Goetz u. Leonhardt*, Deutsche Geschichte. 2 Bde. VII 3786, 1 u. 2. — *Günther*, Physik für Alle. VII 4520. — *Güntter*, Friedr. Schiller. VII 6256. — *Guggenbühl* Quellenbuch zur Geschichte der neuesten Zeit

für höhere Schulen. VII 6147. — *Gutenberg*, Festschrift zur Feier des 25jährigen Bestehens des Gutenbergmuseums in Mainz. VII 4576. — *Hadorn*, Geschichte des Mittelalters. VII 3787. *Häfker*, Biblische Geschichten aus dem alten Testament. II. VII 5654. — *Hartmann*, Barock (Literaturkundl. Leseheft). VII 6257, 7. — *Hedin*, Mount Everest. 2. A. VII 5848 b. — *Henning*, Psychologie der Gegenwart. VII 5360. — *Hoffstätter*, *Berthold u. Nicolai*, Wagen und Wirken. Ein deutsches Lese- und Lebensbuch. Bd. I—VI. VII 3038, 1—6. — *Hofstätter*, Der neue Deutschunterricht. 2. A. VII 2953 b. — *Homburger*, Vorlesungen über Psychopathologie des Kindesalters. VII 5364. — *Jahrbuch* der Erziehungswissenschaft und Jugendkunde 1925. ZA 337. — *Jahrbuch* der Sekundarlehrerkonferenz des Kts. Zürich 1926. ZS 190. — *Jahrbuch* der württembergischen Lehrer. 1926. ZA 336. — *Jahrbuch*, Schulpolitisches 1925. ZA 338. — *Jahresberichte*, Internat., f. Erziehungswissenschaft, 1925. ZA 339. — *Jugendfürsorge* im Kanton Bern. 1925. VII 4102. — *Kalender*, Hundertjähriger. VII 4535. — *Kaphahn*, Südspanien und Portugal. VII 421, 199. — *Katalog* der Schweiz. Landesbibliothek, Heft 7: Schöne Künste, Heft 8: Literatur und Literaturgeschichte. I/Z 79. 7 u. 8. — *Keller-Zschokke*, Eine Schweiz. Schmelzhütte für optisches Glas in Solothurn. 1831—1857. VII 4577. — *Kerschensteiner*, Begriff der Arbeitsschule. 6. A. VII 1967 f. — *Kistner*, Deutsche Meister d. Naturwissenschaft u. Technik. 2. A. VII 1652, 64/65 b. — *Kobe*, Mahatma Gandhis Welt- u. Lebensanschauung. VII 5459. — *Koehler*: Die Persönlichkeit des 3jährigen Kindes. VII 6527, 2. — *Larsen*, Der Stein der Weisen. VII 6219. — *Leibersberger*, Zurück zu Pestalozzi. P II 329. — *Leipold*, Die griechische Religion. VII 3786, 4. — *Luther*, Der Okkultismus. Kritische Einführung. VII 5361. — *Mittelholzer*, Persienflug. VII 5850. — *Monmarche*: Dauphiné. VII 5839, 1; Bretagne. VII 5839, 2; Pyrénées. 5839, 3; Alpes françaises. VII 5839, 4; Algérie Tunisie. VII 5839, 5; Bords de la Loire et Sud-Ouest. VII 5839, 6; Champagne. VII 5839, 7; Bourgogne. Franche-Comté. VII 5839, 8; Auvergne et Centre. VII 5839, 9; Savoie. VII 5839, 10; Provence. VII 5839, 11; Vallée du Rhône, Cévennes. VII 5839, 12. — *Morel*, Die Heldenzeiten d. Blauen Kreuzes. VII 4213. — *Nantes*, Saint Nazaire. VII 5843. — *Nela Park Edition*, Nr. 13: Wages and Things, 14 A laboring nation; Nr. 17: Where does the money go?; Nr. 18: Something to read; Nr. 21: We the people; Nr. 23: Why America?; Nr. 24. The most out of it; Nr. 25: Where do lamps come from?; Nr. 26: Taking care of the family; Nr. 27: Tools across the sea; Nr. 28: Manners makyth man; Nr. 29: Production for you; Nr. 33: Where do lamps go? E 539. — *Nimes*, Le pont du Gard etc. VII 5842. — *Ostwald*, Lebenslinien. 6259. — *Philosophie*, Systematische (Hinneberg: Die Kultur der Gegenwart.) VII 17. I. 6 c. — *Ranke u. Silberhorn*, Tägliche Schul-Freiübungen. VII 4198. — *Rasmussen*, Psychologie des Kindes. VII 5363. — *Rhein-Jahrbuch* 1925. ZS 313. — *Riem*, Die Sintflut in Sage und Wissenschaft. VII 5653. — *Rikli*, Von den Pyrenäen zum Nil. VII 5851. — *Salomon*, Frühzeit. (Literaturkundl. Lesehefte 1.) VII 6257, 1. — *Schädelin*, Pestalozzis Glaube. P II 541. — *Schäfer*, Huldreich Zwingli. VII 6258.
